

D.29.V.32

Liebe Lollo! Wenn Du wüßtest, was Du mir für eine Freude gemacht hast mit einem Brief, der heute an diesem trübseligen, kalten Sonntag, den ich frierend und darum mißmutig zu verbringen im Begriff war, zu meiner Ermunterung und Erquickung grade im rechten Augenblick kam. Und was kann ich heute Nachmittag, in der Enttäuschung, daß Rudi und Gerty immer noch nicht kommen wollen, besseres tun als Dir gleich dafür ^{zu} danken und Dir die beiliegenden Dokumente von Karl und Schloß, dankbar, daß ich sie lesen durfte, gleich zurückzuschicken.

Ich seufzte zwar: wäre ich doch am Freitag dabei gewesen! denn es war offenbar ~~xxx~~ ein historisch wichtiger Moment, als Karl sich erhob, um über die Dinge zu reden, die dieser Jugend so sehr am Herzen liegen, und so, daß er auch von den politisch anders denkenden verstanden wurde. Darum danke ich Dir sehr, daß Du mich teilnehmen liebest! und ich würde mich natürlich sehr freuen, wenn ich Traubs Referat auch noch lesen könnte.

Also heute durftest Du doch nicht mit nach Maria-Laach. Wie schade! (Das sage ich wieder auch aus egoistischen Gründen!) Aber weißt Du, daß ich inzwischen ~~auch~~ noch von Eurem Ritschlseminar etwas abbekommen habe? Kaum war ich nach den Ferien wieder hier, da kam eine Sendung von Frl. Reiffen mit den beiden ersten Protokollen. Karls Einführung ist mir sehr wertvoll und die Zeittafel zu haben, macht ebenfalls Spaß. Das gute Frl. Reiffen! ich muß sie doch preisen. Nur etwas bänglich wird mir, wenn ich mich frage, ob sie vielleicht im nächsten Semester allerlei von mir erwarten wird. *Im Auftrag d. Ritschl. f. u. a. in der Hoffnung auf Ihre Zustimmung.*

Daß Koyré Euch inzwischen besucht hat! Kam er wegen des Anselm?

Ich hörte am vorigen Sonntag passenderweise eine Predigt von Vischer über die Trinität. Er hatte sich große Mühe gegeben, und sie war für seine Verhältnisse

sehr durchgedacht; nur der Hl. Geist blieb etwas im Unklaren. Er redet ja leider manchmal ziemlich drauflos. Ich hatte vorher gedacht, es gäbe immer solche Predigten wie die über Jakobs Kampf, die in Zw.d.Z. stand. Aber so eine hab ich hier noch nie gehört.

Ach Lollo, an diesem melancholischen Tag möchte ich wieder etwas jammern, daß ich nicht in Bonn bin. Wissenschaftlich hab ich dies Semester hier sehr wenig. Stell Dir vor, daß wir uns in Vischers Seminar anlässlich der Stelle Hosea 1,3 $\text{בְּזֵדִי אֶת־הַזֶּה־לְךָ}$ den Kopf zerbrechen, ob es sich da nur um Eigennamen handle oder ob ihnen eine Bedeutung zukommt; also ob man $\text{בְּזֵדִי אֶת־הַזֶּה־לְךָ}$ mit Feigenkuchenmädchen übersetzen soll und ob das heißt: ein süßes, ein schönes Mädchen oder: ein Mädchen, das für einen Feigenkuchenkuchen zu haben ist, oder ob eine „wollüstige Anlage“ damit bezeichnet werden soll. Vorher gingen schon lange Auseinandersetzungen über $\text{בְּזֵדִי אֶת־הַזֶּה־לְךָ}$, ob das eine Frau sein soll, die schon gehurt hat oder die hurerisch veranlagt ist und diese Veranlagung auch auf ihre Kinder vererben wird! Manchmal begreife ich wirklich nicht, warum Vischer solche Dinge immer mit größter Ausführlichkeit behandelt. Z.B. in der ^{offen} Sitzung auch der Unterschied zwischen Liebe und Ehe. Und wenn dann immer die Ehe als Ordnung so gepriesen wird, muß ich lachen, wenn ich dabei an die Eifersuchtstragikomödie im Hause Vischer denke. Wie ich überhaupt bei allen Ehedebatten, in die ich mich ~~gerne~~ einzumischen ja nicht das Recht habe, im Stillen immer denken muß, daß Karl doch den Nagel auf den Kopf getroffen hat, wenn er betont, daß man sich vor allen Dingen ganz einfach lieb haben müsse. Es klingt doch wirklich oft so, als ob das durch die „Ordnung“ ersetzt werden solle und als ob man sich noch etwas Besonderes darauf zu gute täte.

Georgs 2stündiges Kolleg kann mich auch nicht für alle sonstige fehlende wissenschaftliche Anregung entschädigen. Und da auf dem Lindenhof nichts zustande kam, fehlt mir das mir so nötige Ventil, um ab und zu mal explodieren zu können. Natürlich gäbe es hier in Bethel genug Gelegenheiten, wo jemand wie ich sich betätigen könnte, zumal die Männer sehr in Anspruch genommen sind; aber mir ist schon

lang klar geworden, daß Georg hier mit seiner Auffassung von der Notwendigkeit, daß die Frau schweige, durchaus nicht allein steht. Von dem Persönlichen will ich ganz schweigen. Wie ganz anders ich bei Euch zu Hause bin, wurde mir heute zu Gemüte geführt, als Georg es nicht für nötig zu finden schien, daß ich Rudi und Gerty heute sehe, sondern mir refit, mich Morgen Vormittag einzufinden! Ich bat ihn aber dann doch, mir zu telephonieren, wenn sie da sind; ich hatte mich schon zu sehr auf diesen Sonntag gefreut.

Du merkst, wie die Kälte meine gute Laune beeinträchtigt. *du forir vom hier inf. bündler hier Zuhl.* Bitte, nimm es nicht tragisch. Wenn heute Abend Rudis noch kommen und morgen die Sonne scheint, sieht alles wieder anders aus.

Ich habe nicht nur "ein wenig", sondern viel Freude neulich von Euch mitgenommen, Lollo. Und daß Ihr beiden es im Grunde furchtbar gut habt, kann man wohl auch mal feststellen! aber das wißt Ihr gj auch.

Imme Pohl schrieb, sie lese abends in Karls Andachten. Nur manchmal hätte sie kein Licht und müsse den letzten Tagesschein fürs Protokoll benutzen. Einmal ist der Esel mit dem Rucksack, in dem die Andachten waren, in den Sumpf gefallen, und sie haben etwas Schlamm abbekommen. Aber man könne noch alles gut lesen. Sie fragt mich, ob ich ihr Karls Missionsvortrag schicken könne, der würde sie sehr interessiren. Ist es möglich, daß Ihr ein Schreibmaschinenexemplar oder korrekturfahnen übrig habt? Sie wandert jetzt wieder ganz allein, weil der Student zurück mußte. Kaum war er fort, da wurden ihr 50 M gestohlen, für die dortigen Verhältnisse ein Heidengeld. Nun merkten ihr Esel und sie das sehr an der Ernährungskasse; denn sie sind jetzt im Ueberschwemmungsgebiet, wo solche Not herrscht, daß man von den Leuten eigentlich nichts annehmen könne. Ihren Esel ~~liebt~~ sie sehr. Er sei sehr musikalisch. "Wenn ich singe, läuft er genau im Takt und spitzt seine langen Ohren. Am schnellsten kann er laufen, wenn eine Esselfrau vor ihm ist. ich trage mich mit dem Gedanken, ihm eine zu kaufen, weil ich ihn dann weniger zu treiben brauche." Pfingstmontag entdeckte sie in Vidin eine ganz kleine katholische Kirche mit einem rumänischen Priester, der aber deutsch als Muttersprache

spricht. Sie schrieb dazu: "Ich hatte mir gestern auf dem Weg, als mir auf einmal einmal einfiel, daß heute Pfingsten sei, so sehr gewünscht, mal wieder in einer richtigen Gemeinde und in einer Kirche sein zu dürfen, weil es eigentlich doch nicht das Richtige ist, daß man so allein durch die Gegend zieht und das "Nu bitten wir den heiligen Geist um den rechten Glauben allermitest" allein vor sich hin singt. Heute war ich nun in einer ganz winzigen Gemeinde. (12 Leute.) Der Priester meinte, er stände hier seit 30 Jahren auf verlorenem Posten; ich meine aber doch nicht, oder vielmehr: auf "verlorenem Posten" stehen wir alle, solange wir auf uns sehen, aber wohl auch nur solange. Wenn wir einmal aufblicken dürfen (was uns ja nicht immer gelingt), dann sieht doch alles anders aus. Aber weiter als zu einem "Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben" reicht es bei mir nicht." Als ob es irgend jemand weiter bringen könnte!

Wie merkwürdig, daß ich gestern vor 8 Tagen noch mit Dir in Fränzelis Zimmer saß! das kommt mir schon so lang zurückliegend vor. In meiner einsamen Klause vergehen die Tage doch viel langsamer.

Durch den Brief an Dich bin ich tatsächlich ganz erheitert und kann nun hoffentlich noch fleißig sein.

Dir und Karl recht herzliche Grüße!

frim Erich.

Was ist mit der für die letzten paar Jahre? Was
wenn Sie nun Spaß ist der Karls Leben?